



HANDOUT für PädagogInnen

Eine Initiative der Stiftung PRIX JEUNESSE, des IZI und UNICEF



Impressum

Herausgeber: Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk, München 2017

Idee/Autorin: Dr. Maya Götz

Mitarbeit: Tanja Petrich, Marie-Therese Hohe, Miriam Auth

Grafik: Anke Seidel

Übersetzungen: Textworks Translations, Birgit Kinatader

Anschrift der Redaktion:

Internationales Zentralinstitut für das Jugend und Bildungsfernsehen (IZI)

Rundfunkplatz 1, D-80335 München

Internet: www.izi.de

E-Mail: IZI@br.de

Weitergabe, Nachdruck oder Vervielfältigung von Texten, Bildern, Grafiken sowie alle anderen vom IZI zur Verfügung gestellten Inhalte, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des IZI gestattet.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Was Kinder stark macht	1
Leitfaden für PädagogInnen	3
Überblick über die einzelnen Module	4
Modul 1: Das bin ich und ich bin stolz auf ...	5
Modul 2: Als ich meine Angst überwand	13
Modul 3: Was ich kann	20
Modul 4: Lernen dürfen	26
Modul 5: Problemlösen – mir fällt immer was ein	33
Modul 6: Umgang mit Krisen	39
Modul 7: Kinder schreiben ihre starken Geschichten	43
Modul 8: Buchentstehung und Planung der Präsentation	47

Anhang

Modul 1: Arbeitsblätter, Vorlage: Leere Zettel für Stichpunkte, Regelblatt, Spiel : Geräuschgeschichte	
Modul 2: Arbeitsblätter, Vorlage: Leere Zettel für Tipps, Spiel „Wir gehen auf Löwenjagd“	
Modul 3: Arbeitsblätter, Zeigeblatt „Spannungsbogen“	
Modul 4: Lerngeschichte aus Kanada, Arbeitsblätter, Vorlage: Leere Zettel für Tipps, Singspiel „Fli-Flei-Floh“	
Modul 5: Problemgeschichte, Arbeitsblätter, Theaterübung „Gehen im Regen und Sturm“	
Modul 6: Krisengeschichten, Arbeitsblätter, Vorlage: Leere Zettel für Tipps	
Modul 7: Meditation, Arbeitsblätter	
Modul 8: Arbeitsblatt, Vorlage: Leere Zettel für Tipps, Vorlage „Einladung“, Vorlage „Ablauf der Präsentation“	



Vorwort: Was Kinder stark macht

Die Kraft der Resilienz

Resilienz ist die Fähigkeit, an einer Krise nicht zu zerbrechen, sondern – nach angemessener Verarbeitungszeit – wieder kraftvoll und psychisch gesund handlungsfähig zu sein. Zum einen sind es angeborene Faktoren, die einem Kind den Umgang mit schwierigen Situationen leichter oder schwerer machen. Kindern mit einem positiven, moderaten Temperament fällt es leichter, in Krisen ruhig zu bleiben und sich hinterher emotional auszubalancieren, als jenen mit einem aufbrausenden Temperament. Zum anderen sind es soziale Faktoren, die Resilienz begünstigen. Ein warmes, wohlwollendes Umfeld, Bezugsgruppen, die dem Kind wertschätzend begegnen, sind gerade auch in krisenhaften Situationen von zentraler Bedeutung.

Neben diesen Faktoren, auf die PädagogInnen oftmals wenig Einfluss haben, lässt sich Resilienz aber auch ganz gezielt fördern. Dies beginnt bei der Vermittlung der Fähigkeit, Dinge ins Positive wenden zu können und nicht nur die Probleme und Defizite bei sich und anderen zu sehen. Gezielt fördern lassen sich das Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wie auch das Vermögen, eigene Grenzen erkennen zu können. Die Förderung von Problemlösefähigkeiten und emotionaler Kompetenzen macht ein Kinder auch stark in Krisensituationen, d. h. in Situationen, mit denen sie in dieser Form noch nicht konfrontiert waren und die sie emotional vor größte Herausforderungen stellen.

Die Rolle von Geschichten

Meist bringen Kinder eine natürliche Resilienz mit, mit der sie auch schwierige Situationen bestehen. Jede Herausforderung ist dabei auch eine Chance zu wachsen, bedeutet aber immer auch eine psychische Belastung, die emotional und körperlich verarbeitet werden muss. Ein Weg zur Verarbeitung sind Geschichten. Geschichten, die selbst erzählt werden oder die andere erzählen, sei es in der direkten Kommunikation oder auch medial über Bücher, Hörspiele oder Fernseh- oder Filmgeschichten vermittelt. Je dichter eine Geschichte an der eigenen Erfahrungswelt ist und je authentischer sie ist, desto mehr kann sie emotional berühren und bewegen. Geschichten lassen Zusammenhänge deutlich werden und helfen, Werte und die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen. Geschichten beweisen damit, wie wertvoll jede/-r Einzelne und ihre/seine Erfahrung sind, geben Vertrauen und den notwendigen Optimismus, dass es sich lohnt, etwas zu tun und sich für ein Ziel einzusetzen.

Der Storytelling Club

Im Storytelling Club lernen Kinder, ihre eigenen Stärken zu erkennen, indem sie eigene Erfolgserlebnisse aufarbeiten und erzählen. Sie lernen, Geschichten zu erzählen und zu dramatisieren. Der Storytelling Club soll ein Ort voller Wohlwollen und Akzeptanz sein, ein Raum, in dem Kinder eine Stimme bekommen und wachsen dürfen. Der Storytelling Club wird von Erwachsenen, pädagogisch oder therapeutisch geschulten Menschen, angeboten. Gruppen von zehn bis fünfzehn Kindern (Alter acht bis zwölf Jahre) treffen sich regelmäßig und produzieren in jeder Sitzung eine eigene Geschichte. Die inhaltlichen Schwerpunkte sind dabei:

1. **Stolz und Selbstvertrauen**
2. **Umgang mit Angst**
3. **Die eigenen Stärken entdecken**
4. **Lernen erfahren**
5. **Problemlösungsstrategien**
6. **Krisen- und Gefahrenmanagement**
7. **Stärkegeschichten**



Das von der Gruppe gestaltete Buch: „Der Tag, an dem ich stark wurde“

Ausgewählte Geschichten und Tipps aus dem Storytelling Club gehen in ein kleines Buch ein, das die Gruppe gemeinsam herausgibt und das für andere Kinder in ähnlichen Lebenslagen eine Inspiration bieten soll. Der Titel des Buches: „Der Tag, an dem ich stark wurde. Geschichten von Kindern aus ...“. Für dieses Buch werden über die Projektzeit stetig Geschichten und Materialien gesammelt und gemeinsam unter wohlwollender Leitung der PädagogInnen ausgewählt. Die Pädagogin/Der Pädagoge fügt die Materialien der Kinder in eine vorbereitete Vorlage aus dem Internet (www.storytellingclub.org) ein und druckt es als kleines Buch (DIN A4) aus bzw. nutzt die etwas aufwendigeren weiteren Möglichkeiten auf der Seite zum Druck des Buchs. Ein schöner Abschluss könnten eine Präsentation der Geschichten und eine Überreichung des Buchs an jedes teilnehmende Kind vor Eltern und Familie sein.

Leitfaden für PädagogInnen

Wir freuen uns sehr, dass Sie am Storytelling Club teilnehmen. Das Projekt umfasst acht Einheiten à zwei Stunden, die jeweils einmal wöchentlich stattfinden oder zum Beispiel in einer Projektwoche durchgeführt werden können. Der Storytelling Club bietet Kindern die Chance, sich mit sich selbst und ihren Stärken auseinanderzusetzen. Dies fördert Resilienz und den prosozialen Umgang mit Krisen und vermittelt Techniken im Bereich des schriftlichen und mündlichen Geschichtenerzählens.

Zugleich wird mit den gesammelten Erzählungen auch denen geholfen, die sich in einer ähnlichen Lage befinden. Sie erhalten auf diese Weise Strategien für eine mögliche Problemlösung und werden darin bestärkt, ihre eigenen Geschichten zu erzählen. Das Ziel – das die Gruppe gemeinsam erreichen will – ist, gemeinsam ein kleines Buch mit Geschichten, Bildern und Tipps für den Umgang mit schwierigen Situationen zu erstellen. Der Buchtitel lautet:

**„Der Tag, an dem stark wurde.
Geschichten von Kindern aus (...).“**

Die Vorlage hierfür finden Sie auf der Website www.storytellingclub.org. In dem Buch soll am Ende von jedem teilnehmenden Kind mindestens eine starke Geschichte enthalten sein. Hinzu kommen Bilder und Tipps, sodass sich jedes am Storytelling Club teilnehmende Kind, wenn irgend möglich, wiederfinden kann. Sofern es den Interessen der Gruppe entspricht, würde sich am Ende auch eine Präsentation der Ergebnisse vor Eltern und Familien anbieten – eine schöne Gelegenheit, jedem Kind sein ausgedrucktes Exemplar des Buches zu überreichen.

Durchführung der „Storytelling-Club-Module“

Wir haben für Sie ein Manual erstellt, das Sie im Detail durch jede der acht Einheiten führt. Jede Einheit braucht 120 Minuten. Selbstverständlich können Sie Teile weglassen oder hinzufügen – so wie es für Ihre Kindergruppe am besten passt. Wir bieten Ihnen mit diesem Manual erst einmal eine Grundlage für einen zeitlichen Ablauf, einzelne Schritte und Arbeitsblätter für jede Sitzung, die Sie ausdrucken müssten. Beispiele für die Singspiele finden Sie (in deutscher Sprache) auf www.storytellingclub.org. Hier finden Sie auch die Vorlage für das Buch, das am Ende der Einheit aus den ausgewählten Beispielen entstehen soll, sowie den Zugang für die Videos, die als Teil der pädagogischen Einheit vorgesehen sind.

Für die Durchführung brauchen Sie neben dem Manual und einem entsprechenden Raum auch einige Materialien:

- Umschläge DIN A4 (Größe: 210 x 297 mm)
- Hochwertige farbige Filzstifte
- Leere Zettel für Stichpunkte oder Tipps
- Fernseher/Laptop/Beamer (Gerät zum Filmabspielen)
- Kamera/Handy (Gerät, um Fotos zu machen)

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Gruppe viel Spaß und Erfolg. Wir freuen uns auf Rückmeldungen – und natürlich auf das Buch Ihrer Gruppe: **„Der Tag, an dem ich stark wurde“**.



Überblick über die einzelnen Module

Modulthema	Didaktisch-methodischer Schwerpunkt	Zeit in Stunden
Modul 1: Das bin ich und ich bin stolz auf ...	Einander kennenlernen, erste positive Erfahrungen sammeln, eigene Stärken erkennen	2
Modul 2: Als ich meine Angst überwand	Resilienten Umgang mit Angst erkennen und Handlungsfähigkeit in beängstigenden Situationen fördern	2
Modul 3: Was ich kann	Seine eigenen Stärken entdecken und ein Grundprinzip eines dramaturgischen Bogens erkennen; erste Grundlagen des Vortragens/Theaterspielens erlernen	2
Modul 4: Lernen dürfen	Lernen als Prozess (evtl. Mühsal, Rückschläge, Fehlernotwendigkeit) begreifen und diesen als Geschichte erzählen; lernen, um Hilfe bitten zu können	2
Modul 5: Problemlösen – mir fällt immer was ein	Sich der eigenen Stärken bewusst werden und Problemlösestrategien entwickeln; lernen, Geschichten spannend zu erzählen	2
Modul 6: Umgang mit Krisen	Vorwegnehmen krisenhafter Situationen; zeigen, dass es immer eine Lösung gibt, man durchhalten muss; lernen, Geschichten spannend zu erzählen	2
Modul 7: Kinder schreiben ihre starken Geschichten	Die eigene Stärkegeschichte schreiben, Erfahrung mit Meditation sammeln und Vortragen üben	2
Modul 8: Buchentstehung und Planung der Präsentation	Geschichten für das Buch aussuchen; die Kinder erhalten ein persönliches Feedback zu ihren Arbeiten; die Präsentation des Buches wird vorbereitet	2

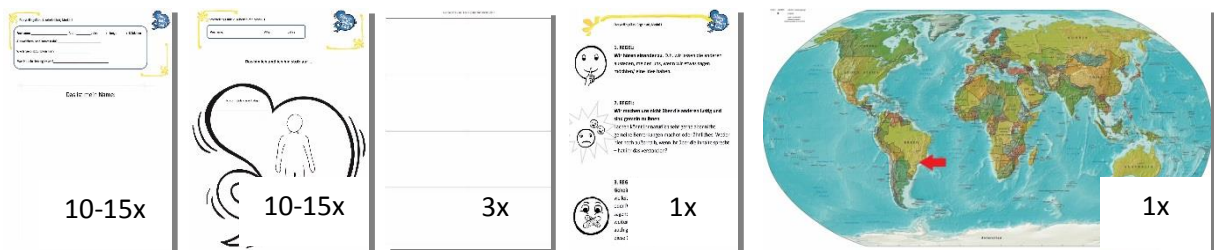
Modul 1: Das bin ich und ich bin stolz auf ...

Ziele:

- Kennenlernen und Regeln aufstellen
- Erste positive Erfahrungen sammeln, lernen sich vor einer Gruppe zu artikulieren
- Eigene Stärken erkennen
- Die eigene Stimme erfahren
- Erklären des Auswahlverfahrens für das Buch

Materialien:

- Arbeitsblatt Nr. 1: „Steckbrief“
- Arbeitsblatt Nr. 2: „Das bin ich und ich bin stolz auf ...“
- A4-Umschläge (z. B. Briefumschläge oder Versandtaschen)
- Regelblatt
- Weltkarte (um Südamerika zu zeigen)
- Film „Der Junge, der Slum und die Topfdeckel“
- Beamer/Fernseher/Laptop (für Film)
- Vorlage: Leere Zettel für Stichpunkte (für Nennungen der Kinder, worauf sie stolz sind)
- Filzstifte
- Kleber und Schere



Vorbereitungen:

Materialien bereitlegen, Arbeitsblätter ausdrucken (10- bis 15-mal, je nach Anzahl der Kinder). Einen A4-Umschlag beiseitelegen. In diesem können alle **Geschichten** gesammelt werden, die **unbedingt ins Buch sollen**. Der sogenannte „**Das soll ins Buch**“-Umschlag bleibt bei der Pädagogin/dem Pädagogen. Die anderen Umschläge werden während des Moduls 1 mit dem von den Kindern ausgestalteten Namen versehen und dienen jedem einzelnen Kind als persönliche Sammelmappe für seine Geschichten und Zeichnungen. Am Ende jeder Moduleinheit werden die Umschläge von der Pädagogin/dem Pädagogen eingesammelt und von ihr/ihm aufbewahrt.

Sachinformationen für PädagogInnen: Stolz und Selbstvertrauen

Kinder brauchen Selbstvertrauen und das beginnt mit dem Selbstwertgefühl, dem Gefühl, etwas wert zu sein und stolz auf bestimmte Bereiche zu sein. In einigen Kulturen ist es völlig normal, dass Kinder offen zeigen, worauf sie stolz sind, in anderen wird es eher kritisch gesehen, wenn Kinder sich zum Beispiel selbst loben. Psychologisch ist es wichtig, stolz sein zu dürfen, und entsprechend ist der „Storytelling Club“ ein geeigneter Ort, um dies zu erfahren.

Zeit in Minuten	Mögliche Unterrichtsschritte	Materialien
10	Einführung: <i>Was haben wir vor?</i> Pädagogin/Pädagoge und Kinder begrüßen sich Pädagogin/Pädagoge stellt das Projekt vor Kinder können Fragen stellen	
20	Produktion: Kinder gestalten Steckbriefe und Umschläge	Arbeitsblatt Nr. 1, Umschläge, Filzstifte
15	Kennenlernspiel: „Ich heiße und esse gerne ...“ und <i>Regeln aufstellen:</i> Pädagogin/Pädagoge erklärt Spiel und weist auf Gesprächsregeln hin	Regelblatt
3	Überleitung zum Film	Weltkarte
5	Film „Der Junge, der Slum und die Topfdeckel“	Film
5	Filmgespräch: Über den Filminhalt sprechen	
15-20	Übung: Kinder berichten, worauf sie stolz sind Pädagogin/Pädagoge notiert Hauptinhalt auf Zetteln	Vorlage: Leere Zettel für Stichpunkte
20	Produktion: „Das bin ich und ich bin stolz auf ...“	Arbeitsblatt Nr. 2
5	Erklärung: Umschlagsystem Geschichten in die Umschläge legen	„Das soll ins Buch“-Umschlag
(10)	OPTIONAL Spiel: Geräuschgeschichte	Geräuschgeschichte
3	Ende: Verabschiedung	
Gesamtzeit: ca. 101-116 Minuten		

Einführung: Was haben wir vor? (ca. 10 Minuten)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Herzlich willkommen beim ‚Storytelling Club‘. Ihr habt euch entschlossen, für acht Wochen, oder einer Kompaktwoche, an einem Projekt teilzunehmen, bei dem ihr lernt, wie man Geschichten erzählt, und, noch wichtiger, ihr macht das nicht nur so, sondern ihr helft damit den Jüngeren (in eurem Camp, in eurer Schule etc.), mit Schwierigkeiten umzugehen.“

Allgemein:

„Wir treffen uns immer einmal in der Woche hier für knapp zwei Stunden, schauen uns Filme an, malen auch mal und suchen nach Geschichten, die wir anderen Kindern erzählen können. Am Ende kommt dann ein Buch heraus: Es trägt den Titel ‚Der Tag, an dem ich stark wurde. Geschichten von Kindern aus XXX.‘. Jede/-r von euch schreibt oder malt einen kleinen Teil davon. Ich sammle alles ein und füge es zu einem Buch zusammen und später gestalten wir auch noch gemeinsam das Buch. Wenn ihr Lust habt, können wir nach dem Projekt das Ganze dann auch noch euren Eltern und Verwandten vorführen. Habt ihr in etwa verstanden, was wir vorhaben?“

Mögliche Fragen der Kinder könnten sein:

- „Schreibe ich die Geschichte unter meinem Namen?“

Mögliche Antwort der Pädagogin/des Pädagogen:

„Einige Gruppen, die dieses Projekt schon durchgeführt haben, haben sich zwei Stellvertreternamen ausgesucht, also zum Beispiel Sarah und Mohamed. Alle Geschichten haben dann diese beiden Kinder erlebt. Andere haben ihren Vornamen unter die Geschichten gesetzt. Das werden wir später sehen.“

- „Bekommt jede/-r ein Buch?“

Mögliche Antwort der Pädagogin/des Pädagogen:

„Wenn möglich bekommt am Ende jeder von euch einen Ausdruck als Erinnerung.“

[Bitte darauf hinweisen, dass nicht alle Geschichten ins Buch kommen können. 1-2 Geschichten/Bilder pro Kind.]



Produktion: Kinder gestalten Namen und Umschläge (ca. 20 Minuten)

(Arbeitsblatt Nr. 1 „Steckbrief“, Filzstifte, A4-Umschläge, Kleber und Schere)

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Damit wir uns besser kennenlernen, soll jede/-r von euch einen kleinen Steckbrief ausfüllen. Darunter ist ein Kästchen. Da malt ihr bitte euren Namen rein. Wenn ihr Lust habt, könnt ihr ihn ja auch noch schön ausgestalten.“

[Wenn alle mit dem Steckbrief fertig sind]

„Jetzt bekommt jede/-r von euch einen Umschlag; in diesem könnt ihr die Geschichten sammeln, die ihr in der nächsten Zeit zeichnet und schreibt. Hier habe ich Kleber für euch, bitte klebt damit euren Steckbrief auf den Umschlag. So wisst ihr immer, welcher Umschlag euch gehört.“

Bitte schneidet den oberen Abschnitt ab und gebt ihn mir.“





Kennenlernspiel: „Ich heiße ... und esse gerne ...“

(ca. 10 Minuten)

Alle Kinder sitzen in einem Kreis, das erste Kind fängt an und sagt zum Beispiel: „*Ich heiße Leon und esse gerne Eis. Und wer bist du?*“ Nun kommt das nächste Kind im Kreis dran. Es stellt zuerst das vor ihm sitzende Kind vor: „*Das ist Leon und ich heiße ... und esse gerne ...*“ und so weiter, wobei jedes Kind alle Namen der Kinder vor ihm wiederholen muss.

Regeln aufstellen (ca. 5 Minuten)

(Regelblatt)

Ein Ausdruck der Regeln kann aufgehängt werden, damit man immer wieder darauf verweisen kann.

Mögliche Einleitung für die Pädagogin/den Pädagogen:

„Wir werden ab heute viel Zeit miteinander verbringen und gemeinsam an euren Geschichten arbeiten. Daher ist es wichtig, dass wir zusammen ein paar Regeln aufstellen, damit sich jede/-r wohlfühlt und wir Spaß zusammen haben.“



1. **Wir hören einander zu.** D. h., wir lassen die anderen ausreden, melden uns, wenn wir etwas sagen möchten/eine Idee haben.
2. **Wir machen uns nicht über die anderen lustig und sind nicht gemein zu ihnen.** Lachen könnt ihr natürlich sehr gerne, aber keine gemeinen Bemerkungen machen oder Ähnliches. Weder hier noch außerhalb, wenn ihr über die Inhalte spricht – habt ihr das verstanden?
3. **Geheimnis.** Manchmal werden wir vielleicht Geschichten hören, die etwas sehr Trauriges oder Peinliches enthalten. Und jede/-r hat das Recht zu sagen: „Das darf nicht als meine Geschichte weitererzählt werden.“ Diese Geschichte muss dann auch geheim bleiben, ihr dürft nicht sagen, wer euch diese Geschichte erzählt hat.

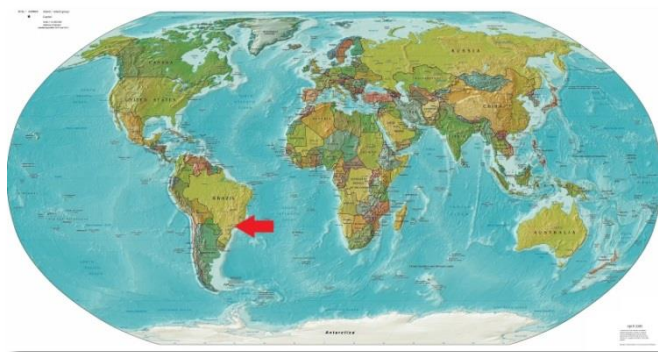


Film: Der Junge, der Slum und die Topfdeckel (BRASILien)

Film: 05:11 Minuten

Überleitung zum Film (ca. 3 Minuten):

„Heute zeige ich euch als Erstes einen Film, der aus Südamerika kommt [wenn möglich auf der Weltkarte zeigen], aus Brasilien, aus der Stadt São Paulo, einer der größten Städte der Welt. Es ist ein Film, der in den Favelas spielt, das sind die Armenviertel, von denen es viele in São Paulo gibt. Die Menschen haben sehr wenig Geld, aber ihr werdet sehen, die Kinder machen trotzdem viele tolle Dinge.“





© Screenshots aus dem Film „The boy, the slum and the pan lids“
Cultura, Saó Paulo

Zusammenfassung für die Pädagogin/den Pädagogen:

In einer Favela in Brasilien stiehlt ein kleiner Junge erst seiner Mutter und dann einer Nachbarin je einen Topfdeckel und wird daraufhin von einer Horde Kinder verfolgt, die die Deckel zurückholen wollen. Kurz bevor sie den Jungen erwischen, springt er auf eine Bühne, wo bereits eine Gruppe Kinder mit improvisierten Instrumenten musiziert. Er kommt gerade noch rechtzeitig, um die beiden Topfdeckel zu seinem Einsatz zusammenzuschlagen. Die Kinder freuen sich über die Musik und applaudieren ihm. Nach dem Ende des Konzerts möchte der kleine Junge dem bestohlenen Sohn der Nachbarin den Topfdeckel zurückgeben, doch der schenkt ihm den Deckel. Der kleine Junge begibt sich auf den Heimweg. In der Dämmerung geht er den Hügel hinauf, auf dessen Kuppe das Haus seiner Mutter steht. Im spärlichen Gegenlicht kommt sie ihm entgegen und schließt ihn glücklich und erleichtert in die Arme.

Erklärung/Auflösung:

„Der kleine Junge ist kein ‚echter‘ Dieb und entpuppt sich als Musiker. Das Ausleihen der Topfdeckel ist nur ein Mittel, um die Deckel musikalisch einzusetzen. Die Menschen in den Favelas haben wenig Geld und oft fehlt es am Nötigsten für das tägliche Leben, aber sie sind voller Stolz, zum Beispiel auf ihre Musik und ihren Sport. Die gesamte Gemeinde übt das ganze Jahr hindurch mit Bands und Tänzern für den großen Karneval. Das gibt ihnen Kraft.“



Filmgespräch (ca. 5 Minuten)

Fragen der Pädagogin/des Pädagogen an die Kinder:

„Worum geht es? Was ist passiert? Was wollte der Junge? Was dachten die Mutter und die anderen Kinder? Was haben wir aus den Armenvierteln (Favelas) gesehen, was Kinder dort alles so machen (Fußballspielen, Musikmachen)?“

Übung: Kinder berichten, worauf sie stolz sind (ca. 15-20 Minuten)

(Vorlage: Leere Zettel für Stichpunkte – „Stolzkärtchen“)

Frage der Pädagogin/des Pädagogen:

„Habt ihr auch etwas, worauf ihr stolz seid?“

Die Kinder überlegen und sagen lassen, worauf sie stolz sind. Alle Äußerungen werden dabei mit einem Applaus belohnt. Sollte es zu „dummen Kommentaren“ kommen, diese bitte sofort unterbinden und auf die Regeln verweisen.

Pro Kind ein Schlagwort auf einem Kärtchen notieren. Das Schlagwort sollte aussagen, auf was dieses Kind besonders stolz ist. Das Kind bekommt dann sein Kärtchen und steht mit diesem „Stolzkärtchen“ auf und präsentiert es. Ein Kind nach dem anderen steht auf, am Schluss stehen alle in der Gemeinschaft.



Produktion: „Das bin ich und ich bin stolz auf ...“ (ca. 20 Minuten)

(Filzstifte und Arbeitsblatt Nr. 2 „Das bin ich und ich bin stolz auf ...“)

Die Pädagogin/der Pädagoge könnte sagen:

„Da haben wir doch schon einmal unsere erste Buchseite. Nehmt euch ein Arbeitsblatt, malt euch selbst und schreibt darunter, worauf ihr stolz seid und warum. Wer Probleme beim Schreiben hat, sucht sich jemanden, der ihm helfen kann. Ich helfe auch gerne.“

Nach 20 Minuten zum Ende kommen.



**TIPP: kräftige, bunte
Filzstifte verwenden**

Erklärung: Umschlagsystem (ca. 5 Minuten)

Die Pädagogin/Der Pädagoge könnte sagen:

*„Wer möchte seine Zeichnung gerne in dem Buch haben? Ich habe euch zu Beginn erzählt, dass wir am Ende aus allen Geschichten ein Buch machen wollen. Von jedem von euch sollte auf jeden Fall eine Geschichte in dem Buch sein. Ich habe einen Umschlag, den sogenannten **„Das soll ins Buch“-Umschlag**, für Geschichten, die sicher in das Buch sollen. Wenn jemand von euch bereits eine Geschichte in den Umschlag stecken möchte, darf er oder sie das jetzt tun.“*



Spiel: Geräuschgeschichte

Die Pädagogin/Der Pädagoge könnte sagen:

„OK, zum Ende gestalten wir schon mal unsere eigene Geschichte. Aber diesmal erzähle ich noch und ihr macht die Geräusche und Bewegungen dazu. Alle bitte aufstehen. Ich gebe euch ein Zeichen, wenn ihr die Geräusche oder Bewegungen machen sollt. Also zum Beispiel: Er ging durch den Wald – jetzt stampft ihr mal ganz laut auf den Boden; Vögel zwitscherten – jetzt pfeift ihr, der Wind stürmte – jetzt pustet ihr mal ganz laut ... Gut, ihr habt es verstanden! Los geht's, bleibt bitte stehen!“

Es waren einmal an einem schönen heißen Sommertag zwei Kinder, die hüpfen die Straße entlang. Dabei trällerten und piffen sie ein Lied (*singen, pfeifen*). Sie waren zu Besuch bei ihrer Großmutter gewesen und gingen nun den weiten Weg zurück zu dem Dorf, wo sie wohnten.

Sie gingen durch hohes Gras (*schschsch*), sie gingen auf der Straße (*stampfen*), sie gingen durch eine riesige flache Pfütze (*platsch, platsch*). Der Weg wurde länger und länger und ihre Beine müder und müder. Da trafen sie vier kleine Hunde, die sie anbellten (*bellen*).

„Seid doch mal leise!“, sagte das eine Kind. Und die Hunde waren sofort still. „Warum bellt ihr denn so?“ – Und die Hunde bellten wieder los (*bellen*). „Ruhe! Ich verstehe doch gar nichts. Irgendwas ist los? Zeigt uns das Problem.“ Die Hunde rannten aufgeregt hechelnd (*hecheln*) los. Sie führten die Kinder zu einer Falle, in der ein etwas größerer Hund gefangen war, und standen winselnd (*winseln*) davor. „Oh, ich verstehe“, sagte das eine Kind, „das ist eure Mama, ja? Wartet, ich helfe euch.“ Es schaute sich die Falle genau von allen Seiten an und das andere Kind zeigte auf eine verriegelte Tür an der Falle (*alle zeigen*): „Da kannst du es aufmachen.“ „Ich schaffe es nicht allein, hilf mir bitte.“ Beide zogen und zogen (*alle ziehen*) und schließlich öffnete sich die Falle. War das eine Freude. Die Hunde bellten (*bellen*) und begrüßten ihre Mutter. „Ihr solltet lieber weg von hier. Wer auch immer die Falle aufgestellt hat, kommt sicher bald wieder.“ Die Hunde bellten (*bellen*) zum Dank und liefen glücklich davon.

Die Kinder gingen fröhlich weiter und freuten sich, dass sie den Hunden helfen konnten. Da kam mit einem Mal ein großer Riese auf sie zugestampft (*großes Stampfen*), brüllte gar schrecklich (*brüllen*), sodass das eine Kind ihn gar ängstlich ansah und das andere Kind ihm entgegnete: „Was brüllst du denn so?“ „Weil ich sooo wütend bin“, sagte der Riese und brüllte wieder los (*brüll, brüll*). „Warum bist du so wütend?“, fragte eines der Kinder. „Weil mir alles wehtut“, antwortete der Riese und brüllte wieder los (*brüll, brüll*). „Wo tut es dir denn weh?“, fragte das eine Kind mutig. „Da“, sagte der Riese und zeigte auf seine Hand. „Zeig doch mal bitte her“, sagten die Kinder und schauten sich die Hand genau an. Sie schauten und schauten und schauten und schauten und dann sahen sie es: „Da ist ein Splitter! Der muss raus!“ „Oh, oh, tut das weh“, jammerte der große Riese. „Nur ganz kurz, aber dann ist der Schmerz bald weg. Sollen wir dir helfen?“ Der riesige Riese blickte sie ängstlich an! „Wird es sehr weh tun?“ Das Kind blickte zu ihm auf: „Du schaffst das schon! Du bist tapfer.“ Der Riese schluckte und nickte dann. Der Stachel saß tief in der Haut, es ragte nur ein kleines Stück heraus. Als das eine Kind versuchte, den Stachel herauszuziehen, schrie der Riese ohrenbetäubend auf (*ahhhhhhhhhh*). Und die Kinder zuckten vor Schreck zusammen. „Ich weiß, es tut weh“, beruhigte das

eine Kind ihn, „aber vertrau mir, es wird bald besser.“ „Am besten, du kneifst dich ganz doll in deinen Oberschenkel, dann merkst du den Schmerz nicht so sehr. Den Trick hat mir mal meine Mama verraten.“ Der Riese schniefte und eine riesige Träne floss ihm die Wange herunter. „Wenn ihr meint.“ Und er biss seine riesigen Zähne zusammen, kniff sich mit aller Kraft in den Oberschenkel und eines der Kinder griff vorsichtig nach dem Stachel. Das andere Kind half mit vereinten Kräften mit und so zogen sie gemeinsam den Stachel aus dem Finger des Riesen. „Auuuuuuuuuuuu“, schrie der Riese und schüttelte seinen Finger, strich darüber und stellte fest: „Viel besser!“ „Wie kann ich mich bei euch bedanken?“, fragte er. „Das haben wir gerne gemacht“, sagte das eine Kind. „Kann ich euch ein Stück mitnehmen?“, fragte der Riese, und die Kinder nickten begeistert. Schwuppdwupp saßen sie auf der Schulter des Riesen und er trug sie mit Riesenschritten über das Land bis ins Dorf. Als die Erwachsenen den Riesen kommen sahen, rannten sie in ihre Häuser, schlossen Tür und Tor und zitterten vor Angst. Doch die Kinder riefen: „Alles ist in Ordnung. Der Riese ist unser Freund, habt keine Angst.“ War das eine Freude, als die Kinder mit dem Riesen zu Hause ankamen. Vorsichtig setzte der Riese die Kinder ab, lächelte sie noch einmal dankbar an und stampfte davon. Die Dorfbewohner aber waren tief beeindruckt vom Mut der Kinder und sie mussten die Geschichte immer und immer wieder erzählen.

Verabschiedung (3 Minuten)

ANHANG

Arbeitsmaterialien Modul 1

- Kennenlernspiel: „Ich heiße ... und esse gerne ...“
- Arbeitsblatt Nr. 1: „Steckbrief“
- Arbeitsblatt Nr. 2: „Das bin ich und ich bin stolz auf ...“
- Vorlage: „Leere Zettel für Stichpunkte worauf sie stolz sind“
- Regelblatt
- Spiel: „Geräuschgeschichte“





Kennenlernspiel: „Ich heiße ... und esse gerne ...“ (ca. 10 Minuten)

Alle Kinder sitzen in einem Kreis, das erste Kind fängt an und sagt zum Beispiel: „*Ich heiße Leon und esse gerne Eis. Und wer bist du?*“ Nun kommt das nächste Kind im Kreis dran. Es stellt zuerst das vor ihm sitzende Kind vor: „*Das ist Leon und ich heiße ... und esse gerne ...*“ und so weiter, wobei jedes Kind alle Namen der Kinder vor ihm wiederholen muss.



Vorname: _____ **Alter:** _____ **Jahre** ☐ **Junge** ☐ **Mädchen**

Aus welchem Land kommst du? _____

Wie lange bist du schon hier? _____

Was ist dein Lieblingsessen? _____

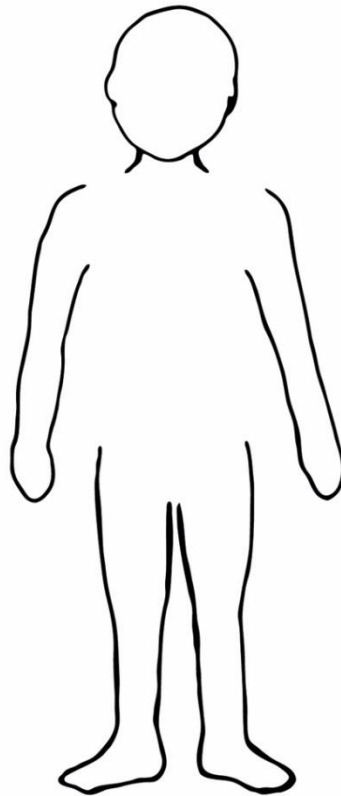


Das ist mein Name:

Vorname: _____ Alter: _____ Jahre

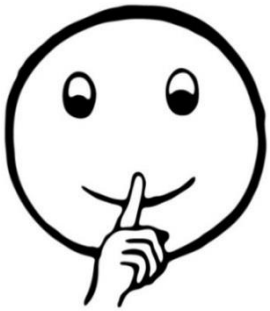
Das bin ich und ich bin stolz auf ...

Ich bin stolz darauf, dass



Name: _____

1. REGEL:



Wir hören einander zu. D.h. wir lassen die anderen ausreden, melden uns, wenn wir etwas sagen möchten/ eine Idee haben.

2. REGEL:

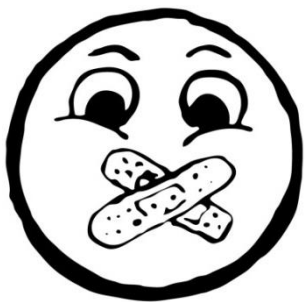
Wir machen uns nicht über die anderen lustig und sind nicht gemein zu ihnen.

Lachen könnt ihr natürlich sehr gerne, aber keine gemeinen Bemerkungen machen oder Ähnliches. Weder hier noch außerhalb, wenn ihr über die Inhalte spricht!



3. REGEL:

Geheimnis. Manchmal werden wir vielleicht Geschichten hören, die etwas sehr Trauriges oder Peinliches enthalten. Und jeder hat das Recht, zu sagen: „Das darf nicht als meine Geschichte weitererzählt werden.“ Diese Geschichte muss dann auch geheim bleiben, ihr dürft nicht sagen, wer euch diese Geschichte erzählt hat!



Modul 1

OPTIONAL (ca. 10 Minuten)



Spiel: Geräuschgeschichte



Es waren einmal an einem schönen heißen Sommertag zwei Kinder, die hüpfen die Straße entlang. Dabei trällerten und pfeifen sie ein Lied (*singen, pfeifen*). Sie waren zu Besuch bei ihrer Großmutter gewesen und gingen nun den weiten Weg zurück zu dem Dorf, wo sie wohnten.

Sie gingen durch hohes Gras (*schschsch*), sie gingen auf der Straße (*stampfen*), sie gingen durch eine riesige flache Pfütze (*platsch, platsch*). Der Weg wurde länger und länger und ihre Beine müder und müder. Da trafen sie vier kleine Hunde, die sie anbellten (*bell*).

„Seid doch mal leise!“, sagte das eine Kind. Und die Hunde waren sofort still. „Warum bellt ihr denn so?“ – Und die Hunde bellten wieder los (*bell*). „Ruhe! Ich verstehe doch gar nichts. Irgendwas ist los? Zeigt uns das Problem.“ Die Hunde rannten aufgeregt hechelnd (*hecheln*) los. Sie führten die Kinder zu einer Falle, in der ein etwas größerer Hund gefangen war, und standen winselnd (*winseln*) davor. „Oh, ich verstehe“, sagte das eine Kind, „das ist eure Mama, ja? Wartet, ich helfe euch.“ Es schaute sich die Falle genau von allen Seiten an und das andere Kind zeigte auf eine verriegelte Tür an der Falle (*alle zeigen*): „Da kannst du es aufmachen.“ „Ich schaffe es nicht allein, hilf mir bitte.“ Beide zogen und zogen (*alle ziehen*) und schließlich öffnete sich die Falle. War das eine Freude. Die Hunde bellten (*bell*) und begrüßten ihre Mutter. „Ihr solltet lieber weg von hier. Wer auch immer die Falle aufgestellt hat, kommt sicher bald wieder.“ Die Hunde bellten (*bell*) zum Dank und liefen glücklich davon.

Die Kinder gingen fröhlich weiter und freuten sich, dass sie den Hunden helfen konnten. Da kam mit einem Mal ein großer Riese auf sie zugestampft (*großes Stampfen*), brüllte gar schrecklich (*brüllen*), sodass das eine Kind ihn gar ängstlich ansah und das andere Kind ihm entgegnete: „Was brüllst du denn so?“ „Weil ich sooo wütend bin“, sagte der Riese und brüllte wieder los (*brüll, brüll*). „Warum bist du so wütend?“, fragte eines der Kinder. „Weil mir alles wehtut“, antwortete der Riese und brüllte wieder los (*brüll, brüll*). „Wo tut es dir denn weh?“, fragte das eine Kind mutig. „Da“, sagte der Riese und zeigte auf seine Hand. „Zeig doch mal bitte her“, sagten die Kinder und schauten sich die Hand genau an. Sie schauten und schauten und schauten und schauten und dann sahen sie es: „Da ist ein Splitter! Der muss raus!“ „Oh, oh, tut das weh“, jammerte der große Riese. „Nur ganz kurz, aber dann ist der Schmerz bald weg. Sollen wir dir helfen?“ Der riesige Riese blickte sie ängstlich an! „Wird es sehr weh tun?“ Das Kind blickte zu ihm auf: „Du schaffst das schon! Du bist tapfer.“ Der Riese schluckte und nickte dann. Der Stachel saß tief in der Haut, es ragte nur ein kleines Stück heraus. Als das eine Kind versuchte, den Stachel herauszuziehen, schrie der Riese ohrenbetäubend auf (*ahhhhhhhhhh*). Und die Kinder zuckten vor Schreck zusammen. „Ich weiß, es tut weh“, beruhigte das eine Kind ihn, „aber vertrau mir, es wird bald besser.“ „Am besten, du kneifst dich ganz doll in deinen Oberschenkel, dann merkst du den Schmerz nicht so sehr. Den Trick hat mir mal meine Mama verraten.“ Der Riese schniefte und eine riesige Träne floss ihm die Wange herunter. „Wenn ihr meint.“ Und er biss seine riesigen Zähne zusammen, kniff sich mit aller Kraft in den Oberschenkel und eines der Kinder griff vorsichtig nach dem Stachel. Das andere Kind half mit vereinten Kräften mit und so zogen sie gemeinsam den Stachel aus dem Finger des Riesen.

„Auuuuuuuuuuuu“, schrie der Riese und schüttelte seinen Finger, strich darüber und stellte fest: „Viel besser!“ „Wie kann ich mich bei euch bedanken?“, fragte er. „Das haben wir gerne gemacht“, sagte das eine Kind. „Kann ich euch ein Stück mitnehmen?“, fragte der Riese, und die Kinder nickten begeistert.

Schwuppdwupp saßen sie auf der Schulter des Riesen und er trug sie mit Riesenschritten über das Land bis ins Dorf. Als die Erwachsenen den Riesen kommen sahen, rannten sie in ihre Häuser, schlossen Tür und Tor und zitterten vor Angst. Doch die Kinder riefen: „Alles ist in Ordnung. Der Riese ist unser Freund, habt keine Angst.“ War das eine Freude, als die Kinder mit dem Riesen zu Hause ankamen. Vorsichtig setzte der Riese die Kinder ab, lächelte sie noch einmal dankbar an und stampfte davon. Die Dorfbewohner aber waren tief beeindruckt vom Mut der Kinder und sie mussten die Geschichte immer und immer wieder erzählen.